Festbericht über die Jahresversammlung des V.S.K.G. vom 21. Mai 1905

Autor(en): **H.S.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev. = Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]**

Band (Jahr): **3 (1905)**

Heft 7

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-178680

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beginn der Aufnahme, die Präzisionstachymetrie noch nicht zur Anwendung kam. Heute würde dieses Gebiet ausnahmslos nach letzterm Verfahren aufgenommen und der Hektarenpreis sich demgemäß etwas reduzieren. Es geht daraus hervor, wie wichtig es ist, mit genügend starker Fernrohrvergrößerung zu arbeiten, damit die Anwendung des Verfahrens möglichst weit ausgedehnt werden kann.

2. In allen Fluren kommen im 1 : 1000 Gebiet die sogenannten »Bütschen« vor, das sind die Überbleibsel gewaltiger Stirnmoränenablagerungen, von Kandersteg bis nach Reckental hinunter. Ein Wirrwarr von Felsblöcken charakterisiert diese Gegend, welche meist bewaldet und stellenweise ziemlich parzelliert ist, und es ist begreiflich, daß das Ausfindigmachen und Aufnehmen der Markzeichen in diesen Trümmerhaufen eine sehr zeitraubende Arbeit war, die auch zur Erhöhung des 1 : 1000 Preises beigetragen hat.

3. Schließlich ist zu erwähnen, daß im 1 : 1000 Gebiet in der Flur C, der Boden von Kandersteg, durch die vielen Gebäude die Aufnahme etwas erschwert wurde.

Nach meinem Erachten wird sich demnach im allgemeinen, wenn die obengenannten Schwierigkeiten nicht in dem Maße vorhanden sind, der Preis für das Maßstabgebiet 1 : 1000 weniger hoch stellen als in Kandergrund."

Ich kann mich diesen Ausführungen nur anschließen.

Obschon, wie ich anfangs bemerkt habe, die zweite Probegemeinde erst nächstes Jahr fertig sein wird, so erscheinen die in Kandergrund gemachten Erfahrungen, hauptsächlich in Bezug auf Vermessungsmethoden, doch schon jetzt als ausreichend, um in der Vermessungsangelegenheit des Oberlandes einen Schritt weiter gehen zu können. Derselbe dürfte darin bestehen, daß die Behörden unseres Kantons in erster Linie die Aufnahmsgrenze der Vermessung festzustellen haben werden, sodann wird weiter Beschluß gefaßt werden müssen über die Höhe und die Art und Weise des staatlichen Beitrags. Die Beantwortung dieser beiden Fragen dürfte in nicht mehr ferner Zeit zu erwarten sein.

Festbericht über die Jahresversammlung des V. S. K. G.

vom 21. Mai 1905.

Wenn die Pflichten und Obliegenheiten des Sekretärs nicht immer angenehme und dankbare sind, so ist doch die Abfassung

des Festberichtes für den Verfasser insofern dankbar, als er hierbei, wie im vorliegenden Falle, in froher Rückerinnerung gemütlich verlebter Stunden, dieselben in stiller Klause im Geiste noch einmal durchleben und genießen kann.

Gerne hätte ich zwar dieses Vergnügen unserm verehrten Redaktor gegönnt, dem hierfür auch eine gewandtere Feder, bessere Beobachtungsgabe, mehr Humor und Satyre zu Gebote gestanden wären. Berufspflichten riefen denselben jedoch noch am gleichen Tage zurück und mit allen Fasern zog es denselben, trotz angewandter Überredungskunst, nach Hause.

. . . . eilt heim mit bangender Seele
damit er die Frist nicht verfehle. —*

Als ich in der Morgenfrühe des 21. Mai mich zur Abreise nach Mutzopotamien anschickte, machte der Himmel ein gar griesgrämiges Gesicht und ich war in der Wahl meines Begleiters, Stock oder Regenschirm, keinen Augenblick im Zweifel. Geschmückt mit der uns vom Berner Lokalkomitee gütigst zugestellten Rosette in den eidg. Farben, fuhren unser 2 Rheinschwaben bei strömendem Regen der Schweiz zu. In Winterthur gabs Zuzug von den eigentlichen, in Zürich von den uneigentlichen Ostschweizern.

Ein kurzer Aufenthalt in Zürich, gerade lang genug, um eine siedend heiße Mehlsuppe auf die normale Temparatur abzukühlen, und fort gings per Schnellzug, Bern zu.

Inzwischen tat auch der Himmel ein Einsehen, und als wir in Bern ankamen, begrüßte uns nicht nur lachender Sonnenschein, sondern auch eine Delegation des Lokalkomitees empfing uns in liebenswürdigster Weise, um uns zunächst nach unserm Rendezvous-Platze, Hotel Storchen, zu begleiten.

Während einzelne einen „Znüni“ sich erlaubten, machte die Mehrzahl Quartier und reservierte sich vorsichtigerweise eine Stätte, wo nach des Tages Müh und Lasten das müde Haupt, in später Abendstunde, sich sanft zur Ruhe betten durfte.

Ein Gang durch die Straßen der Stadt, Besuch des Bärengrabens, Besichtigung des neuen Bundeshauses, der Sitzungssäle unserer obersten Behörden etc. und Zeit war es zum gemeinschaftlichen Mittagessen.

---

* Die Leser des Festberichtes werden mir Dank wissen, daß ich unserm Sekretär Anlaß bot, sie in so gelungener Weise zu unterhalten. *Red.*

Freudig überrascht war ich von der großen Anzahl Teilnehmer, welche Tatsache zu konstatieren erst jetzt möglich war, und ebenso Freude empfand ich ob der Anwesenheit einer großen Anzahl alter und älterer Kollegen.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
die gastlich hier zusammenkamen.

Exquisit war das Essen, vortrefflich mundeten Dôle und Neuenburger und schon begann hie und da etwas wie Feststimmung sich zu regen, als unser Präses, der, vergesse ich das nicht, den Anwesenden gleich beim Beginn des Essens herzlichen Gruß und Willkomm entbot, uns an das Geschäftliche erinnerte.

„Ein voller Bauch studiert nicht gern,“

und, verruchter Gedanke, lieber hätte ich, ledig aller Pflicht, im goldenen Maiensonnenschein der Mutter Grün einen Besuch abgestattet, als im altehrwürdigen Großratssaale Geschäftliches protokolliert; doch ich konnte mich auch gut ins Unvermeidliche schicken!

Mit einstündiger Verspätung konnten die Verhandlungen begonnen werden. Ein unnennbares Sehnen war es offenbar das Herrn Prof. Stambach bestimmte, einer etwas breitspurigen, mühsamen Diskussion, ein jähes Ende zu bereiten. Hoffentlich gereicht dasjenige, was in folge hievon ungesagt bleiben mußte, dem Verein sowohl wie den Betreffenden nicht zum Schaden oder Nachteil.

Ein Spaziergang durch die Stadt nach dem Schänzli und gemütliche Vereinigung in den prächtigen Anlagen daselbst bildeten einen würdigen Übergang vom Geschäftlichen zum Gemütlichen.

Haben die Berner schon beim Mittagessen sich als feine Gastronomen ausgewiesen, so traf dies in noch erhöhtem Maße beim Bankette zu. Ein feines Nachtessen, vorzügliche Weine, Dank der Freigebigkeit der dortigen Behörden à discretion zur Verfügung, Orchester, alles trug bald zu einer animierten Stimmung bei. Deklamationen, Gesangsvorträge, launige und ernste Reden, reihten sich in rascher Folge aneinander. Das Oberhaupt der Berner Kollegen debutierte als Dichter und Rezitator durch Vortragen eines selbsverfaßten Gedichtes, das in der Zeitschrift zu lesen manchem nochmals Freude machen würde, und ein Zürcher Kollege mit seinem Stabe imitierte im Vorzimmer ein kleines Champagnerstübli, erfreute uns indessen ab und zu mit praktischen Demon-

strationen der Methode der kleinen und kleinsten Kreise; der äußerste linke Flügel versuchte sich in Opposition und Obstruktion, nicht so arg wie die Tschechen und Kroaten im österreichischen Parlamente, nein, viel harmloser und mehr aus Liebe.

Der Montag morgen vereinigte die meisten wieder im Hotel Storchen, allwo diejenigen, die noch keinen rechten Appetit zum Morgenessen hatten, ihren Lieben zu Hause per Ansichtskarte ihr „bestes Wohlbefinden“ meldeten.

Um $8^1/_4$ Uhr führte uns ein wiederum dank der Freigebigkeit der dortigen Behörden zur Verfügung gestellter Extrazug nach Wabern und per Seilbahn auf die Höhe des Berner Rigi, den Gurten, woselbst uns die Berner Kollegen mit einem feinen Gabelfrühstück überraschten. Schade, daß unaufhörlicher Regen und stockdicker Nebel jedwede Aussicht verunmöglichten. Dem Humor indessen konnten diese beiden Störenfriede nichts antun und zwanglos, in seiner ganzen Natürlichkeit und Urwüchsigkeit, kam derselbe zu seinem Rechte.

Wiederum per Extrazug gings Bern zu, und während die einen, angesichts der keine Besserung versprechenden Witterungsverhältnisse, sich möglichst rasch auf die Heimreise machten, kosteten andere den Kelch bis zur Neige, getreu dem Wahlspruch der alten Schweizer:

„und tranken immer noch eins.“ —

Auf Wiedersehen in Basel.

Daß es nicht Schaffhausen heißt, das ja mit Basel in die Wahl kam, darüber sind wir nicht böse und die Zürcher und Berner können von uns lernen, daß wir einander auch etwas gönnen mögen.

Dem Berner Lokalkomitee für die musterhafte Durchführung und Organisationder Versammlung, wie für die geübte Gastfreundschaft, unsern speziellen, allen andern die zum Gelingen des Festchens, das jedem Teilnehmer noch lange in bester Erinnerung bleiben wird, in irgend einer Form beigetragen haben, unsern verbindlichsten Dank.

Schaffhausen, im Juni 1905.

H. Stg.

Teilnehmerliste.

1. Abt H., Langnau.
2. Albrecht E. J., Bern.
3. Allemann G., Kantonsgeometer, Solothurn.
4. Allenspach J.
5. Bachmann H., Grenchen.
6. Basler A., Zofingen.
7. Basler P., Kantonsgeometer, Aarau.
8. Benteli W., Nidau.
9. Benz J., Kantonsgeometer, Zürich.
10. Beyeler A., Laupen.
11. Bourgeois L., Reconvillier.
12. Braschler O., Burgdorf.
13. Brönnimann F., Stadtgeometer, Bern.
14. Burkhardt J., Langnau.
15. Büchi Jak., Veltheim.
16. Crausaz S., Freiburg.
17. Derendinger O., Pratteln.
18. Delessert M., Genf.
19. Diener Hrch.
20. Ehrensberger M., St. Gallen.
21. Fröhlich Jak., Zürich.
22. Fisler W., Zürich.
23. Gerber K., Herzogenbuchsee.
24. Grivaz H., Payerne.
25. Hofer K., Bern.
26. Hofmann E.
27. Irminger A., Herisau.
28. Keller G., Stadtingenieur, Olten.
29. Kreis A., Azmoos.
30. Leemann, Kantonsgeometer, Frauenfeld.
31. Lehmann G., Pruntrut.
32. Lindenmann H., Bern.

33. Luder F., Stadtgeometer, Burgdorf.
34. Luder F., jun., Burgdorf.
35. Luisoni St., Altstetten.
36. Maillat J., Pruntrut.
37. Mathys Th., Bern.
38. Matzinger J., Basel.
39. Meyer A., Neuhausen.
40. Meier E., Delsberg.
41. Müller H., Stadtgeometer, Luzern.
42. Ruckstuhl, Stadtgeometer, Winterthur.
43. Röthlisberger, Kantonsgeometer, Bern.
44. Reich E., Basel.
45. Rickenbach E., Brugg.
46. Säuberli R., Seengen.
47. Schmassmann J., Kantonsgeometer, Liestal.
48. Schweizer G., Zürich.
49. Schüpbach E., Bümplitz.
50. Stamm H., Sachseln.
51. Stambach, Professor, Winterthur.
52. v. Sprecher, Chur.
53. Steinegger H., Stadtgeometer, Schaffhausen.
54. Sutter J., Zürich.
55. Surber H., Zollikon.
56. Stohler M., Basel.
57. Thalmann J., Kantonsgeometer, Neuenburg.
58. Textor H., Töss.
59. Vögeli J. J., Stadtgeometer, Biel.
60. Weber A., Langenthal.
61. Weber W., Frauenfeld.
62. Wenger E.
63. Zwygart A., Meikirch.
64. Zaugg R., Bern.